

Der „erweiterte Seelsorgebegriff“ - Sorgende Gemeinde werden

Alle Untersuchungen und Entwicklungen weisen auf einen sozusagen erweiterten Begriff von Seelsorge.

Vielleicht so, wie Joseph Beuys den erweiterten Kunstbegriff verstanden hat:

Jeder Mensch ist ein Künstler. Ein Lebenskünstler. Einer, der Leben kreiert, gestaltet, schafft. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte: Es kann sich keiner mehr raushalten.

Oder so wie ein erweiterter Kulturbegriff eines Hilmar Hoffmann die Kultur in den Alltag, in die Nachbarschaft-, Ess- und Trauerkultur zurückholte. Pierre Bourdieu mit seinem erweiterten Kapitalbegriff betonte, dass es nicht nur aufs Geld ankommt, sondern mindestens so auf das soziale Kapital im Miteinander tragfähiger Beziehungen.

So würde ein erweiterter Seelsorgebegriff die Seelsorge zurück in den Alltag holen. Jeder Mensch ist ein Seelsorger. Seelsorge wäre Teil einer tragenden, mitmenschlichen Nachbarschaftskultur. Und not-wendig wären lokale Projekte, die diese Kultur befördern. Und eine wahrnehmende Haltung, die erkennt, was dran ist und in dieser Richtung in Bewegung kommen will.

Wir sind damit bei Gedanken der „**Caring community**“.

Die EKD nennt es „Sorgende Gemeinde werden“. Der 7. Altenbericht spricht vom Aufbau zukunftsfähiger Gemeinschaft – und zwar vor Ort!

Überall findet sich im Moment die Erkenntnis, dass wir „lokale Sorgestrukturen“ brauchen, um gemeinsam statt einsam unterwegs zu sein - mehr Nachbarschaft, mehr Gemeinschaft vor Ort, mehr Vernetzung. Das Quartier, die Kommune, der Sozialraum wird wichtiger.

Das gibt der Ortsgemeinde eine neue Bedeutung - und uns als Kirche mit unseren eingeborenen ortskirchlichen Strukturen eine besondere Chance, neu anschlussfähig zu werden.

Kirche ist gefragt als Netzwerkerin, als Raumgeberin, als Gemeinschaftsstifterin, mehr als bisher ein Player unter anderen und mit andern!

Auch in Gottesdiensten könnte das sichtbar werden, die das Gespräch mit Nachbarn ermöglichen, Experten oder Gruppen aus dem Stadtteil einladen, andere stärker einbeziehen.

Hier kehrt Seelsorge wieder zurückkehrt in die Lebensgemeinschaften und Nachbarschaften der Menschen – als Lebenskunst, Engagement, Hilfsbereitschaft, Zuhören und Dazugehören, sich bewusst Zeit nehmen für die Nachbarn, für den Nahbereich. Daraus wächst soziales Kapital und aus dieser Ressource kann Leben miteinander neugestaltet werden.¹

Dazu gehören etwa neue Konzepte zur Öffnung von Altenheimen in die Gemeinde oder die Initiierung von Nachbarschaftsnetzwerken. Es geht darum, durchlässiger zu werden für die Generationen, Begegnungsräume und Schnittflächen statt Abgrenzung zu schaffen und gestaltbare Begegnungs- und Ermöglichungsräume zu bauen.

Seelsorge ist dann eine besondere Qualität, ein heilender Geist in sorgenden Gemeinschaften und tragenden Beziehungen. Eine im Sinne der Nächstenliebe liebevolle Kultur des Miteinanders auf Augenhöhe. Diese in gemeinschaftliches Gestalten und Erleben im Quartier einzubringen, könnte in besonderer Weise Gabe und Aufgabe der Kirche sein.

Melanie Kirschstein, Kirchenkreissynode 24. November 2028

¹ Das wäre eine Aufwertung der Ortsgemeinde wie auch eine Veränderung in Identität und Gemeindebild - und möglicherweise ein Kontrapunkt zur Regionalisierung.